

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 12. März 1988

Nr. 50 (5 678)

Preis 3 Kopeken

Möbelbauer sind optimistisch

Die Dshambuler Möbelfabrik, die sich mit der Produktion von Wohnmöbeln befaßt, besteht schon über 15 Jahre. In dieser Zeit haben die Möbelbauer gute Arbeitserfahrungen gesammelt. Das Sortiment der von ihnen gefertigten Möbel erfreut sich nicht nur bei den Städtern, sondern auch bei der Dorfbewölkerung des Gebiets großer Nachfrage.

„Unser Kollektiv zählt nur 150 Mann“, erzählt die Fabrikleiterin Valentina Subizkaja. „Außer der Produktion neuer Möbel befassen wir uns auch mit der Reparatur alter Möbelstücke. Dabei wachsen der Bedarf an neue Möbel und die Dienstleistungen bei der Reparatur fortwährend an. Allein in den letzten fünf Jahren stieg die Produktion der Fabrik auf 1,5fache. Der Reingewinn machte im Vorjahr rund 150 000 Rubel aus. Dieser Leistungsanstieg wurde vor allem durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt. Obendrein messen wir der technischen Umrüstung des Betriebs große Bedeutung bei. Dabei führen wir diese Arbeiten mit eigenen Kräften aus.“

Die Rentabilität des Betriebs beträgt gegenwärtig 13 bis 15 Prozent. Natürlich sind diese Raten zur Arbeit mit Selbstfinanzierung noch ungenügend, doch die Steigerung der Arbeitsproduktivität jährlich von 6 bis 7 Prozent ist eine sichere Ausgangsbasis zum Übergang zu dieser Wirtschaftsform.

Ihren Ruf im Gebiet. Der Betrieb verfügt über vier Ausstellungsalons in der Stadt. Sie scheuen auch keinen Blick über den Fabrikzaun und pflegen enge Kontakte mit den Möbelbetrieblern in Belorussland und ihren Nachbarn in Tschimkent.

Das Stimmungsbarometer im Betrieb stimmen mit ihrer Arbeit so richtig die Möbelbauer Wolde-mar Koch, die Aktivistenbrigade von Alexander Gillich, Alexander Batt, Kamtschagul Aljewa, Maria Jun, Nina Sergejewa und Alexander Reiner mit. Ihre Fotos schmücken die Ehrenfahle des Betriebs.

Mit erheblichen Leistungen sind die Möbelbauer in das neue Planjahr gestartet. Die Planaufgaben für Januar sind vorfristig erfüllt worden. Der Planvorgang im Vorjahr und die Ergebnisse für Januar bilden sichere Positionen für die erfolgreiche Planerfüllung in diesem Jahr.

In unserem Kollektiv wird mit keiner Idee hinterm Berg gehalten, denn unsere Aufgaben sind klar umrissen“, sagt die Betriebsleiterin. „Der Wettbewerb zu Ehren der XIX. Unionspartei-konferenz ist für uns eine weitere Herausforderung, die Arbeit noch effektiver zu gestalten.“

Die Dshambuler Möbelbauer sind optimistisch. Jedenfalls erreichen sie schon in diesem Planjahr neue anspruchsvolle Ziele.

Die Möbelbauer halten viel auf Dshambul Jakob ADAM



Eine Sorge aller

Vor kurzem hielten 40 Metallurgen aus dem Blei- und Zinkkombinat Ust-Kamenogorsk Einzugsfeste in den Landhäusern, die sie sich selbst in ihrer Freizeit gebaut hatten. Diese Initiative hatten die Arbeiter selbst gestartet. Die Architekten des Betriebs hatten in kurzer Zeit fünf Entwürfe von Eigenheimen entwickelt. Das Kombinat hatte den Rohrleitungsanschluß, die Versorgung mit Materialen und Transportmitteln übernommen und den Metallurgen geholfen, den für sie neuen Bauarbeiterberuf zu erlernen.

Langfristige Darlehen ermöglichen es praktisch jeder jungen Familie, sich ein Eigenheim zu bauen. Und die Arbeit geht flott von der Hand. Den Einzelbauteilnehmern helfen ihre Kollegen und Verwandten. Mehr als 100 Häuser sind schon fertig. „Es ist vorgesehen, eine Metallurgensiedlung mit 600 Häusern zu bauen“, sagt der Generaldirektor der Vereinigung „Kaspollmetall“ A. S. Kulenow. „Doch damit wollen wir uns nicht zufriedengeben. Man wird uns das Territorium zur Bebauung erweitern. Das wird es uns ermöglichen, das brennendste Wohnungsproblem zu lösen.“

Unser Bild: Der Bautschler Alexander Gawrilow ist mit dem Bau seines Hauses schon fast fertig. Er vermittelt seine Erfahrungen dem Kombinatsschaufmeister Alexander Wolshenik.

Foto: KasTAG

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU am 10. März wurde die Frage der Vervollkommnung der Leitung der Forstwirtschaft und der Holzindustrie des Landes erörtert. Im Laufe der Erörterung wurde festgestellt, daß das System der Leitung dieser Zweige die Sachlage in der Forstwirtschaft und Holzindustrie sowie die Heranführung einer wahrhaft haushälterischen Einstellung gegenüber dem Waldreichtum unseres Landes negativ zu beeinflussen begann.

In dem vom ZK der KPdSU und Ministerrat der UdSSR gefaßten Beschluß wurde als notwendig anerkannt, die Erhaltung und Mehrung der Waldbestände, deren haushälterische Nutzung, die Deckung des Bedarfs der Volkswirtschaft und der Bevölkerung an verschiedenen Holzzeugnissen und die rasche Lösung von Fragen der sozialen Entwicklung als eine der wichtigsten Aufgaben der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, der Vereinigungen und Betriebe, der Arbeitskollektive der Forstwirtschaft und Holzindustrie zu betrachten.

Es wurde festgelegt, daß in der Forstwirtschaft und Holzindustrie ständig funktionierende komplexe Forstwirtschaftsbetriebe (Vereinigungen) die Haupteinheiten bilden müssen.

Vorgesehen ist eine klare Aufteilung der Funktionen zur Kontrolle des einheitlichen Holzfonds des Landes sowie von Funktionen zu seiner wirtschaftlichen Nutzung. Es ist geplant, mit diesem Ziel ein Staatliches Unions- und Republikkomitee der UdSSR für Forstwirtschaft (Goskomles der UdSSR) und ein Unions- und Republikministerium für Holzindustrie (Minlesprom der UdSSR) auf der Basis der vorhandenen Leitungsorgane zu bilden.

Es ist vorgesehen, im Kompetenzbereich der Unionsrepublik die Lösung von Fragen für Schutz, Pflege und Regeneration der Wälder, für Planung der Entwicklung der Forstwirtschaft auf ihren Territorien zu konzentrieren.

Auf der Sitzung wurde der Beschlußentwurf über Maßnahmen zur Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Gebiets Murmansk für die Jahre 1988 bis 1990 und den Zeitraum bis zum Jahre 2005 erörtert, der vom Ministerrat der UdSSR unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Aufenthaltes des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow im Gebiet Murmansk erarbeitet wurde.

Es wurde als notwendig erachtet, den Komplex umfassender Maßnahmen zur Forcierung und Verbesserung der Nutzung des Produktionspotentials und zur Gewährleistung des staatsbewußten Herangehens an die komplexe Erschließung der einzigartigen Natur- und Rohstoffressourcen der Kola-Halbinsel zu gewährleisten, die von landesweiter Bedeutung sind.

Zwecks Schaffung günstigerer Lebensverhältnisse im Gebiet

Murmansk wird der soziale Bereich eine vorrangige Entwicklung erfahren. Es wird vorgesehen, bereits in den verbliebenen Jahren dieses Planjahres und in der dreizehnten Fünfjahrplanperiode den Bau von Wohnungen, sozialen und kulturellen Einrichtungen bedeutend zu entfalten. Es wurde die Aufgabe gestellt, die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse, anderer Konsumgüter sowie von Baumaterialien zu vergrößern, um den Bedarf daran größtmöglich durch die Produktion an der Basis zu decken. Die Ministerien, andere zentrale Staatsorgane und Betriebe des Gebiets wurden beauftragt, Maßnahmen zur entschiedenen Sanierung des ökologischen Milieus auf der Kola-Halbinsel zu realisieren.

Das Politbüro erörterte die Beschwerden junger Spezialisten, die die Folge der Verletzung der Gesetzesbestimmungen sind, über ihre vergünstigte Versorgung mit Wohnraum im Rahmen des Arbeitsgesetzes der Absolventen in anderen Gegenden.

Es wurde für notwendig erachtet, Maßnahmen zu erarbeiten und zu realisieren, gerichtet auf die strikte Befolgung der Rechte und legitimen Interessen der Absolventen von Hoch-, Mittel- und Fachschulen, auf die Schaffung von Bedingungen für ihre aktive und schöpferische Teilnahme an der Erfüllung der Aufgaben zur grundsätzlichen Erneuerung und Umgestaltung sämtlicher Lebensbereiche unserer Gesellschaft.

Es wurden die Ergebnisse der Beratung der Sekretäre der Zentralkomitees für internationale Beziehungen der Kommunistischen und Arbeiterparteien sozialistischer Länder erörtert und die Arbeit der KPdSU-Delegation gebilligt. Das Treffen in Havanna wurde zu einem bedeutenden Schritt bei der Festigung der Zusammenarbeit der Bruderparteien auf internationalem Gebiet, ihrem Kampf für die Begrenzung der Rüstungen, für Abrüstung und Entwicklung sowie für die Festigung der internationalen und regionalen Sicherheit. Es wurden Aufträge zur Erfüllung der Vereinbarungen gegeben, die auf der Beratung getroffen wurden.

Das Politbüro erörterte und billigte die Ergebnisse der Treffen und Gespräche A. F. Dobrynins und W. A. Medwedews, die an der Beratung teilgenommen hatten, mit Fidel Castro und anderen führenden kubanischen Repräsentanten in Havanna.

Gebilligt wurden die Ergebnisse des Gesprächs M. S. Gorbatschows mit dem Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Österreichs F. Muhl. Das Treffen bestätigte die Einheit der Ansichten zur gegenwärtigen internationalen Lage sowie die Notwendigkeit des Kampfes für Sicherheit und internationale Zusammenarbeit.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden auch einige andere Fragen der Innen- und Außenpolitik von Partei und Staat erörtert.

Sojafutter für das Vieh

Das Jungvieh zu erhalten unter den Bedingungen, als Schneefälle und Windstürme die Futterzufuhr verhinderten, halfen den Viehzüchtern des Tschernenko-Sowchos im Gebiet Taldy-Kurgan die Sojabohnen. In diesem Agrarbetrieb hatte man direkt auf der Farm die Produktion von hochwertiger „Sojamilch“ gemeistert. Zu diesem Zweck wurde eine Kleinmühle installiert und wurden Behälter aufgestellt, in denen man nun die gemahlene Sojabohnen dämpft.

Dank diesem Zusatzmittel we-

sen jetzt sogar die früher schwachen Kälber bessere Gewichtszunahmen auf. Dieses eiweißhaltige Futtermittel wird auch den Mütterschafen verabreicht.

In diesen schweren Wintertagen verwenden viele Kolchos und Sowchos des Stiebenstromgebiets die Sojabohnen als Beluttter. Mit ihrer Hilfe vergrößert man den Gehalt an Eiweiß und Aminosäuren im Silofutter und in den flüssigen Gemengen auf den Farmen der Rayons Taldy-Kurgan, Kirowski und Sarkand. (KasTAG)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Um rund 226 Tonnen Fleisch haben die Fleischproduzenten des Sowchos „Kusepski“ im Gebiet Kokschtaw ihre Planziele im ersten Quartal überboten. Das Mastgewicht je Tier erreichte bei der Ableferung im Schnitt 479 Kilogramm. Zum Erfolg führten die Intensivtechnologie der Mast und die reichhaltigen Futtermitteln. Jedes gemästete Rind nimmt täglich um etwa 850 Gramm zu.

Mit sechs Prozent Leistungszuwachs haben die Kraftfahrer der ersten Kolonne aus dem vierten Autobusdepot von Karaganda ihre Planaufgaben seit Jahresbeginn abgerechnet. Einen erheblichen Anteil haben daran die Arbeitsveteranen Karl Weizel und Stanislaw Froll. Beachtliches leisteten auch die Jugendfahrerbrigaden von Wladimir Jefimow und Nikolai Lintschenko. Allein im Januar hat das Kollektiv der Autokolonne 117 000 Fahrgäste überplanmäßig befördert.

Um rund 26 Dezitonnen Milch sind die Tagesleistungen der Farmarbeiter des Sowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“ im Gebiet Kustanal gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Dieser Produktionszuwachs ist dank der rationalen Fütterung und guter Tierpflege erzielt worden. Mit Spitzenleistungen tragen dazu täglich die Maschinenmelkerinnen der Vertragsarbeitsgruppe von W. Eichmann bei. Die Selbstkosten jeder Dezitonne Milch sind hier um ganze zwei Rubel verringert worden.

Hohe Leistungen gesichert

Die Farmarbeiter des Rayons Sowjetski stehen bereits mehrere Jahre im Leistungsvergleich mit ihren Kollegen aus dem Rayon Bischkul. Der Wettbewerb hilft ihnen zusätzliche Reserven ermitteln und fördert Erfahrungsaustausch.

Gegenwärtig führen im Wettbewerb die Viehzüchter des Rayons Bischkul, aber auch ihre Partner unternehmen große Anstrengungen, um ihr Arbeitsprogramm für das erste

Quartal erfolgreich abzuschließen. Ein treffendes Beispiel dazu sind die bisherigen Leistungen der Farmarbeiter aus den Sowchos „Astrachanski“ und „Leninski“, die ihre Planaufgaben für Fleisch für das erste Quartal ja zu 216 und 131 Prozent bereits erfüllt haben. Mit 17 Prozent haben die Fleischproduzenten des Lenin-Kolchos ihre Planziele für diese Periode überboten.

Vital LUFT
Gebiet Nordkasachstan

Im Ministerrat der Kasachischen SSR

Am 10. März erörterte das Präsidium des Ministerrats der Kasachischen SSR auf seiner Sitzung die Arbeitsergebnisse der Volkswirtschaft der Republik in den zwei Monaten und die Maßnahmen zur Absicherung der Erfüllung des Planes im ersten Quartal 1988.

Es wurde unterstrichen, daß die in der Republik zur Entfaltung gekommenen Aktivitäten zur Verwirklichung der Zielsetzungen des Juniplenums von 1987 und des Februarplenums von 1988 des ZK der KPdSU und zur würdigen Ehrung der XIX. Unionspartei-konferenz sowie die aktive Teilnahme der Arbeitskollektive an der Verwirklichung einer radikalen Wirtschaftsreform positive Ergebnisse bei der Erfüllung der Pläne und Staatsaufträge gezeigt hat.

Der Produktionsumfang stieg um 5,1 Prozent, die Verpflichtungen der Produktionslieferungen wurden zu 99,1 Prozent gegenüber den 97,8 des Vorjahres erfüllt. Der Ankauf von Vieh und Geflügel hat gegen über dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 14,8 Prozent, von Milch um 27 Prozent und von Eiern um 2,6 Prozent zugenommen. Das Tempo des Investitions ist wesentlich gestiegen. Es wurden mehr als 900 000 Quadratmeter Wohnraum übergeben — zweimal mehr als in den ersten zwei Monaten des Vorjahres. Zu positiven Wandlungen ist es auch im Bereich der Dienstleistungen für die Bevölkerung gekommen.

Zugleich wies das Präsidium des Ministerrats darauf hin, daß die erzielten Ergebnisse noch nicht den Forderungen entsprechen, die die Partei für die jetzige Etappe der Umgestaltung festgelegt hat. Die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane sowie die Gebietsexekutivkomitees bekunden nicht die nötige Beharrlichkeit bei der Überwindung der negativen Erscheinungen und Engpässe in der Wirtschaftsentwicklung. Mehr als 12 Prozent der Vereinigungen und Betriebe erfüllen ihre Lieferpflichten nicht. Die Tätigkeit einzelner Betriebe der Ministerien für Leichtindustrie (Genosse Dshomartow), für Forst- und Holzverarbeitungsindustrie (Genosse Tedjew), für Baustoffindustrie (Genosse Bejssenow), des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees (Genosse Kuppajew) und des Ministeriums für Fischwirtschaft sowie die Ministerien für Maschinenbau und für Eisen- und Stahlindustrie verbessert sich nicht. Es ist noch zu keiner nötigen Wende bei der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse gekommen. Viele Betriebe, die zur staatlichen Gütekontrolle überge-

gangen sind, haben unter ihren Möglichkeiten gearbeitet.

In den Gebieten Kysyl-Orda, Sempalatinsk und Karaganda ist der Ankauf von Vieh und Geflügel gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres zurückgegangen. Zu einem Rückstand bei der Durchführung der agrotechnischen Wintermaßnahmen ist es in den Gebieten Nordkasachstan, Aktjubinsk, Ostkasachstan, Zelinograd und Kokschtaw gekommen. Die Vorbereitung der Frühjahrsbestellung verläuft nicht überall aktiv genug.

Einer ernsthaften Kritik wurden die Leiter der Exekutivkomitees der Gebiete Ostkasachstan (Genosse Temirbajew), Kysyl-Orda (Genosse Sotjarjow), Turgal (Genosse Sarzld), Karaganda (Genosse Togabajew) unterzogen, die ungenügende Aufmerksamkeit dem Wohnungsbau schenken, sowie die Ministerien für Bauwesen (Genosse Makljewski), für Montage- und Spezialbauarbeiten (Genosse Shogow), für Baustoffindustrie (Genosse Bejssenow), Das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee (Genosse Milow) und die Hauptverwaltung „Glawmaatastroil“ (Genosse Krasnjanski), die die Objekte der Bauindustrie nur zögernd errichten.

Viele Gebietsexekutivkomitees, Ministerien und andere zentrale Staatsorgane trafen keine erschöpfenden Maßnahmen zur Steigerung der Produktion von Konsumgütern und des Angebots an entgeltlichen Dienstleistungen sowie zur Erfüllung der Aufgaben des Einzelhandelsumsatzes und des Kassenplans.

Das Präsidium des Ministerrats der Kasachischen SSR verpflichtete die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane sowie die Gebietsexekutivkomitees und das Exekutivkomitee von Alma-Ata, effektive Maßnahmen zur Überwindung der vorhandenen Mängel, zur rascheren Beseitigung des in den zwei Monaten zugelassenen Rückstandes und zur strikten Erfüllung und Übererfüllung des Plans des ersten Quartals zu ergreifen.

Die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane sowie die Exekutivkomitees der Sowjets werden aufgefordert, die strikte Erfüllung der vertragsmäßigen Lieferpflichten, die geplanten Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und die Absicherung einer stabilen Arbeit der Betriebe unter den Bedingungen der staatlichen Erzeugnisabnahme unter strenger Kontrolle zu stellen.

Das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee der Kasachischen SSR und die Gebietsexekutivkomitees müssen verkürzte Fristen zur Durchführung des gesamten

Komplexes der Maßnahmen zur Vorbereitung der Frühjahrseinkaufsarbeiten organisieren. Weiterhin wurden sie beauftragt, unter Ausnutzung der Erfahrungen der progressiven Agrarbetriebe des Landes und der Republik fortschrittliche Formen der Arbeitsorganisation in der Pflanzen- und Tierzucht zu erarbeiten und einzuführen sowie ihre Forderungen an die Leiter und Fachleute der Agrarbetriebe zur Einhaltung der technologischen Disziplin zu erhöhen.

Den Bauministerien und -behörden und den Gebietsexekutivkomitees wurde vorgeschlagen, im 1. Quartal mindestens 90 Prozent des im Jahresplan für die Übergabe von Wohnungen vorgesehenen Wohnraumes zur Nutzung zu übergeben; die Rückstände in der Ausrüstung der Produktionskapazitäten zu überwinden und die Errichtung von Objekten der Produktionsbasis des Bauwesens wesentlich zu beschleunigen.

Das Präsidium des Ministerrats der Kasachischen SSR forderte von den Gebietsexekutivkomitees unverzüglich Maßnahmen zur grundlegenden Verbesserung der Arbeit bei der Organisation der Erzeugung von Konsumgütern in ausnahmslos allen Betrieben, unabhängig von ihrer Unterstellung einzuleiten und den Umfang entgeltlicher Dienstleistungen für die Bevölkerung zu steigern.

Dem Ministerium für Handel (Genosse Tanzjura), dem Kasachischen Republikverband der Konsumentenvereine (Genosse Sarsenow) und den Gebietsexekutivkomitees wurde nahegelegt, wirksame Maßnahmen zur Auffindung von zusätzlichen Warenressourcen zur Absicherung des geplanten Umfangs des Einzelwarenumsatzes einzuleiten, die Arbeit zur Erweiterung des Netzes der Kommissionsgeschäfte zu aktivieren, die Organisation des Handels bedeutend zu verbessern.

Die Aufmerksamkeit der Gebietsexekutivkomitees, der Ministerien und zentralen Staatlichen Organe wurde auf die besondere politische und sozialökonomische Bedeutung der erfolgreichen Einführung des neuen Wirtschaftsmechanismus, der strengen Einhaltung der Forderungen des Gesetzes der UdSSR über den staatlichen Betrieb (die Vereinigung) gelenkt.

Nur ein komplexes, energisches Herangehen an die Lösung all dieser sozialökonomischen Probleme, der personengebundenen Verantwortlichkeit der Kader für die ihnen anvertraute Sache, so hieß es auf der Sitzung, werden die durch die Umgestaltung gestellten Aufgaben erfolgreich realisieren helfen. Möglichkeiten

dafür gibt es überall. Davon zeugt die Aktivität vieler Arbeitskollektive der Republik, die ein hohes Tempo des sozialistischen Wettbewerbs angeschlagen haben, um die XIX. Unionspartei-konferenz würdig zu ehren.

Auf der Sitzung des Ministerrates der Kasachischen SSR wurde ebenso über den Verlauf der Verwirklichung der zusätzlichen Maßnahmen zur Verbesserung der Antituberkulosehilfe für die Bevölkerung der Republik berichtet.

Abgesehen davon, so wurde festgestellt, daß einige Maßnahmen zur Realisierung der Aufgaben ergriffen wurden, bleibt die epidemiologische Situation in der Republik weiterhin ungünstig. Das Ministerium für Gesundheitswesen der Kasachischen SSR, seine örtlichen Organe, die Exekutivkomitees der Sowjets der Volksdeputierten haben keine Verbesserung des Niveaus der Antituberkulosehilfe für die Bevölkerung erreicht.

Die Exekutivkomitees der Gebiete Aktjubinsk, Gurjew, Kysyl-Orda, Uralisk, Zelinograd, Turgal wurden ernsthaft kritisiert, weil auf ihren Territorien ein besonderer hoher Stand der Erkrankung der Bevölkerung an Tuberkulose erhalten bleibt.

Nicht überall werden Prophylaxemaßnahmen gegen diese Krankheit durchgeführt, außerordentlich unbefriedigend ist die Versorgung mit isoliertem Wohnraum für Kranke, die an der durch Bazillen hervorgerufenen Form der Tuberkulose leiden. Die Exekutivkomitees der örtlichen Räte schenken der Organisation von Sanatoriumsgruppen in den Vorschuleinrichtungen für Kinder mit erhöhtem Erkrankungsrisiko bei Tuberkulose nicht genügend Aufmerksamkeit.

Die materiell-technische Basis der Antituberkuloseeinrichtungen ist unzureichend. Die Ministerien für Kommunalwirtschaft und für Bauwesen, das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee, die Gebietsexekutivkomitees Gurjew und Tschimkent haben die vollständige Inanspruchnahme der Investitionen zum Bau von Objekten der Wasserversorgung und der Kanalisation 1987 nicht gewährleistet.

Das Präsidium des Ministerrats der Kasachischen SSR hat konkrete Maßnahmen beschlossen, die auf die Beseitigung der ernsthaften Mängel bei der Bekämpfung der Tuberkulose gerichtet sind, und hat vorgeschlagen, die Kontrolle der Erfüllung der Maßnahmen in ihrem vollen Umfang zu verstärken.

Auf der Sitzung sprachen der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin und der Vorsitzende des Ministerrates der Kasachischen SSR N. A. Nasarabajew,

Tagung der Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR

Am 10. März fand in Alma-Ata eine Tagung der Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR statt, auf der eine organisatorische Frage erörtert wurde.

Zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR wurde U. M. Sultan-gasin, Vizepräsident der AdW der Republik, Direktor des Instituts

für Mathematik und Mechanik der AdW der Republik, gewählt.

Auf der Tagung sprach N. A. Nasarabajew, Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR.

An der Arbeit der Tagung beteiligten sich G. W. Kolbin, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans; N. K. Mukitanow, Leiter der Abteilung für Wissenschaft und

Lehranstalten des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, und S. P. Gubin, stellvertretender Vorsitzender des Rats für Koordination der Forschungstätigkeit der Akademien der Wissenschaften der Unionsrepublik beim Präsidium der AdW der UdSSR.

(KasTAG)

London

Fernsehinterview

R. Reagans

Das ITV-Nachrichtenprogramm hat Donnerstagabend ein Interview von USA-Präsident R. Reagan ausgestrahlt, in dem er auf Probleme der nuklearen Abrüstung und die Ost-West-Beziehungen einging. Der Chef des Weißen Hauses verwies unter anderem auf das gegenseitige Streben der USA und der UdSSR nach dem Abschluß eines Vertrages über die 50prozentige Reduzierung der strategischen Offensivwaffen. Der Präsident erklärte, daß er von der Unzulässigkeit eines Kernwaffenkrieges fest überzeugt ist, der nach seinen Worten „nicht gewinnbar ist und nicht entfesselt werden darf“.

In Beantwortung der Frage, was er seinem Nachfolger hinsichtlich der Entwicklung des Ost-West-Dialogs wünschen würde, erklärte der USA-Präsident: „Diesen von der Position der Stärke aus zu führen“.

Wien

Zur Brüsseler Erklärung der NATO-Ratstagung

Beim KSZE-Folgetreffen in Wien hat Generalmajor V. Tatar-nikow, Mitglied der UdSSR-Delegation, einige Erwägungen zur Brüsseler Erklärung der NATO-Ratstagung vom 2. März zum Ausdruck gebracht.

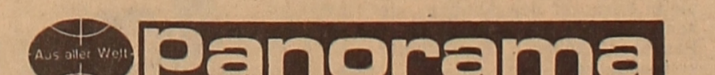
Er verwies darauf, daß die in dem Dokument dargelegte Position der NATO-Länder zu den Streitkräften und konventionellen Rüstungen Fortschritten bei der Ausarbeitung des Mandats der künftigen Verhandlungen über diese Fragen nicht förderlich ist.

In der NATO-Erklärung würden im Stil des alten Denkens Erfindungen bezüglich einer „so-

Genf

Dokumente veröffentlicht

Die sowjetische Delegation hat am Donnerstag auf der Genfer Abrüstungskonferenz zeitgleich mit der Delegation der USA die offiziellen Dokumente — den Wortlaut des sowjetisch-amerikanischen Abkommens über die Schaffung von Zentren zur Minderung der nuklearen Gefahr und zweier Zusatzprotokolle zu diesem Dokument veröffentlicht. Die Dokumente waren im September 1987 in Washington durch die Außenminister beider Länder, E. A. Schewardnadse und G. Shultz, unterzeichnet worden.



PATRIOT

Die Familientradition

An der Verteidigung des Vaterlandes beteiligten sich meine Vorfahren und ich; auch unsere Nachkommen widmen sich dieser erhabenen Sache. Mein Großvater väterlicherseits sowie mein Vater wurden am Kuban unweit der Stadt Armawir in der jetzigen Region Krasnodar geboren. Ihr ganzes Leben lang bebauten sie den Acker; da sie aber wenig Land besaßen, so mußten sie sich bei Gutsbesitzern verdingen. Der Großvater war Teilnehmer des russisch-japanischen Krieges.

Schon bald nach dem Beginn der Großen Oktoberrevolution reichte sich mein Vater freiwillig in die Rote Armee, die gegen Denikin kämpfte. Bald darauf wurde er verwundet und nach einer Kur im Lazarett aus der Armee entlassen. Er ließ sich im Dorf Nikolenskoje des jetzigen Rayons Kropotkino am Fluß Kuban nieder und heiratete eine Bauerntochter. In diesem Dorf erblickte auch ich das Licht der Welt. Mit unter den ersten trat mein Vater dem Kolchos bei; dem Bauernberuf blieb er bis an sein Lebensende (1963) treu.

In den Jugendjahren träumte ich vom Lehrerberuf. Deshalb absolvierte ich nach der Siebenklassenschule das pädagogische Technikum und darauf das Lehrerseminar in Krasnodar. Aber mir war es nicht vergönnt, diesem Beruf nachzugehen, denn zu jener Zeit waren in der Roten Armee sachkundige Kommandeure gefragt, und das Rayonkomitee delegierte mich zum Studium an einer Militärschule, nach deren Abschluß ich ein Kadroffizier wurde. Den Beginn des Großen Vaterländischen Krieges erlebte ich im Range eines Leutnants an der Grenze in der Stadt Rawa Russkaja. Ich machte den Weg von Rawa Russkaja bis Stalingrad und von Stalin-

grad bis Brest durch; von hier führten mich die Kriegswegen nach Rumänien, Nordjugoslawien und Ungarn. Im Bestand des 300. Schützenregiments erreichte ich den Balatonsee in Ungarn, wo ich zum zweitenmal verwundet wurde und ins Spital kam. Bis Kriegsende hatten meine Regimentskameraden und ich dann noch vieles gesehen und durchgemacht. Ich durchlief alle Dienststellungen eines Frontkommandeurs: Zugführer, Kompaniechef, Batallionskommandeur, Regimentsstabchef und zuletzt stellvertretender Regimentskommandeur. Da die mir von Krieg geschlagenen Wunden sich spüren ließen, wurde ich im Rang eines Oberleutnants demobilisiert und widmete mein ganzes Leben der Schule.

Mein Sohn Anatol trat in Vaters Fußtapfen, indem er die Offiziershochschule für Kommandeure der Luftlandtruppen absolvierte. Im Laufe von 18 Jahren durchlief auch er alle Dienststellungen und war zuletzt stellvertretender Regimentskommandeur im Range eines Oberleutnants.

Bei der Erfüllung seiner internationalistischen Pflicht vor der Heimat wurde mein Sohn in Afghanistan verwundet.

Nachdem es den Ärzten gelungen war, seinen Gesundheitszustand zu bessern, wurde er aus der kämpfenden Truppe entlassen und als erster Stellvertreter des Leiters des Stadtwehrkommandos von Naltschik eingesetzt.

Auch der älteste Sohn meiner Tochter, Vital, sagte: „Ich werde Offizier sein — wie mein Großvater und Onkel Anatol. Ich weiß zwar, daß es kein leichter Beruf ist, doch will ich die Tradition des Großvaters fortsetzen und zum Schutz der Heimat an die Grenze ziehen.“ Und er hielt

sein Wort; zur Zeit ist er im vierten Studienjahr an der Offiziershochschule für Artilleriekommandeure. Ich bin stolz auf meinen Enkel; er ist Bestzer der politischen und militärischen Ausbildung. Nach Abschluß der Offiziershochschule wird er die Grenzen unseres Vaterlandes bewachen und somit die Familientradition der Kadroffiziere fortsetzen.

Der älteste Sohn meines Sohnes geht bereits in die 9. Klasse und hat sich schon ebenfalls für den Offiziersberuf entschieden. Mich freut besonders, daß er den schwierigen Dienst in den Landtruppen nicht vom Hörensagen, sondern von seinem Vater gut kennt.

Sogar in den Friedenszeiten ist das Leben eines Kadroffiziers nicht leicht, doch bin ich sehr zufrieden, daß sich unsere ganze Familie dem Schutz des Sowjetstaates widmete; dabei kämpften alle Rembes, ohne ihr Leben zu schonen, selbstlos für das Glück der Sowjetmenschchen. Heute bin ich auf meine Enkel stolz, die sich auf den heldenmütigen Offiziersberuf vorbereiten und mich und meinen Sohn ablösen sollen. Von der Kommunistischen Partei und dem Sowjetvolk dazu erzogen, müssen wir in den ersten Reihen der Heimatverteidiger sein. Schon über 70 Jahre bewacht unsere Sowjetarmee die Grenzen unseres Vaterlandes, und ich glaube, daß sie gemeinsam mit den Armeen der sozialistischen Bruderländer alles in ihren Kräften Stehende tun wird, um den Frieden zu erhalten. Unsere Enkel und Urenkel sollen dabei die entscheidende Rolle spielen.

Alex REMBES, Kriegs- und Arbeitsveteran

Ein Soldat der Revolution

Der Revolution hatte er sich von ihrem ersten Tag angeschlossen. Noch blutjung, wurde er Tschekist; als Neunzehnjähriger leitete er eine Abteilung des Gouvernementskomitees der Partei. Später befaßte er sich mit dem Aufbau des Komsomol an der Wolga und wurde zu dessen erstem Leiter.

„Der Saal war gedrängt voll. Am meisten gefiel den Zuschauern das Spiel des sechzehnjährigen Burschen. Der Monolog, den er hielt, hatte alle stark beeindruckt, man überschüttete ihn mit Beifall.“

Ja, Alfred Schütz war talentiert. Das sah man alle. Aber er war nicht nur ein leidenschaftlicher Latenspieler... Als Externe bestand er die Abschlusskamina an einem Gymnasium. Er wollte an der Moskauer Universität Medizin studieren. Doch da brach die Revolution aus.

Alfred war ein Altersgenosse unseres Jahrhunderts. In jenen Tagen befand er sich in Saratow, wo er sich an den revolutionären Kämpfen beteiligte. Mit den Arbeitern einer Druckerei baute er Barrikaden und kämpfte mit der Waffe in der Hand gegen die Weißgardisten. Die Augenzeugen jener Ereignisse berichten darüber, wie er sich an das Gebäude der Amtsbezirksverwaltung herangeschlichen und die zaristische Fahne heruntergerissen hatte, um an deren Stelle die rote zu hissen.

„Diese Tage waren für Alfred eine Prüfung, die er in Ehren bestanden hatte.“ Die Saratower Bolschewiki nahmen ihn in ihre Parteilorganisation auf. Ein Jahr später wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden der Gubtscheka ernannt (Vorsitzender der Gouvernementscheka war damals Schönfeld). Ende 1919 wurde ihm die Funktion des Leiters der Abteilung Agitation und Propaganda im Gouvernementspartei-Komitee übertragen. Als erster befaßte er sich mit der Gründung von deutschen Komsomolzellen. Später wurde er zum Ersten Sekretär des Gouvernementskomsomolkomitees. Hier arbeitete er mit Horst zusammen, mit dem er seinerzeit gegen die Weißgardisten in Saratow gekämpft hatte.

Der erste Untionskongress des Komsomol. Alfred Schütz beteiligte sich an der Arbeit des Kongresses als Leiter der deutschen Jugenddelegation. Nach der Heimkehr vom Kongress sagte er zu Horst:

„Ich agitirte die Menschen, kämpfend unser Vaterland zu verteidigen. Selbst aber stütze ich hier in meinem Arbeitszimmer. So geht das nicht. Ich gehe an die Front!“



Im Truppenteil N. des Mittelasiatischen Militärbezirks wurde die Periode der Winterausbildung erfolgreich beendet. Die Soldaten beherrschen aktiv und meisterhaft ihre Sache... Alle Mitglieder der Panzerbesatzung des Untersegenanten S. Kurbanow wurden Beste in der politischen und Gefechtsausbildung.

Foto: Viktor Dubrowschenko

„Du hast recht; auch ich gehe an die Front.“

Alfred Schütz wurde zum politischen Funktionär. Einen weiten Weg hatte er als Angehöriger dem deutschen Schwadron mit der rumelischen Budjonny-Reiterarmee zurückgelegt.

1920 entsandte man ihn nach politischer Literatur nach Zarizyn. Das erfahren wir aus dem Brief vom 20. Februar an seine Mutter, in dem er über die schwierige Lage in der Stadt berichtete und der Mutter versicherte:

„Wir müssen uns noch ein wenig Geduld fassen. Bald werden wir siegen!“

Viele Kampfgefährten waren schon von der Front zurückgekehrt, doch Alfred war nicht unter ihnen.

Man schickte den Komsomol-Mitglied Nikolai Rudstein auf die Suche nach ihm. Doch auch er konnte nichts klären. Erst 1927 war es gelungen, einiges über das Schicksal von Alfred Schütz zu erfahren.

Und das kam so. Alma Schütz, seine Schwester, studierte in Moskau an der Akademie für kommunistische Erziehung „N. K. Krupskaja“. Auf dem Heimweg nach einem Theaterbesuch begegnete ihr ein Mann. Er blickte sie an und sagte:

„Sind Sie Alma Schütz?“

Horst antwortete:

Sie erkannte ihn: Es war Horst. Auch seine Frau, Anna Paul — Horst, trat näher heran. Die erste Frage, die Alma an Horst richtete, war:

„Was ist mit meinem Bruder passiert?“

Horst antwortete: „Kommen Sie morgen zu mir. Ich erzähle Ihnen alles. Hier ist meine Anschrift.“

Horst studierte zu jener Zeit in Moskau am Institut für Rote Professur und war Sekretär der Parteilorganisation des Instituts.

Am nächsten Tag teilte er Alma folgendes mit:

„Wir kämpften südlich von Zarizyn. Damals erkrankten allorts viele Menschen an Fleckfieber. Auch wir erkrankten. Auf der Bahnstation Dwojnaja lagen wir beide bewusstlos, direkt auf dem Fußboden des Stationsgebäudes. Eine Kampfparteilagerung pasierte zu jener Zeit das Dorf. Der Kommandeur war ein guter Bekannter von mir. Er brachte mich in einer Bauernfamilie unter, die mich gesund pflegte. Ober Alfreds Schicksal weiß ich nichts mehr.“

Nach der Genesung kam Horst an die polnische Front.

„Die deutsche Zeitung „Rote Jugend“ hatte 1928 eine Meldung mit einem Foto von Alfred Schütz veröffentlicht. Darin hieß es, daß er für das Vaterland als Soldat der Revolution gefallen war.“

Jakob VOTH, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Tschimkent

Lehren der Tapferkeit

Diesen Jungs begegnete ich oft in den Straßen meines Heimatdorfes Kamenka. Aber mein Verhältnis zu ihnen ging sonst nicht über „Guten Tag“ und ein paar allgemeine Sätze hinaus. Ich wußte nur, daß sie ihren Wehrdienst in Afghanistan abgeleistet hatten und daß sie nicht gern darüber sprechen. Und da beschloß das Komsomolkomitee des Kolchos, im Dorfcafe ein Treffen mit Soldaten-Internationalisten zu organisieren.

Über den Heldenmut, den die Soldaten und Offiziere in Afghanistan bei der Erfüllung ihrer internationalistischen Pflicht unter komplizierten Verhältnissen bekundeten, erfahren wir in den letzten Jahren viel aus den Pressemeldungen und Fernsehsendungen. Eine ganz andere Sache ist es aber, mit den Teilnehmern jener Ereignisse zusammenzutreffen und darüber von den aus dem Krieg zurückgekehrten Menschen zu erfahren.

Einige von ihnen genießen erst seit ein paar Monaten das „Zivilleben“ und beginnen sich daran von neuem zu gewöhnen.

Durch das Abendprogramm führte uns E. Panfilowa, die uns alle ehemaligen Soldaten-Internationalisten vorstellte. Die Lalenkünstler aus dem Gesangsensemble boten den Anwesenden ein reichhaltiges Konzertprogramm. Der Ensembleleiter Artur Reimann, der seinerzeit im Bestand des begrenzten Kontingents unserer Streitkräfte in Afghanistan gedient hatte, bat die Jungen um musikalische Begleitung und sang ein Lied, das von den Soldaten so oft in den Zeiten gesungen wurde... Darin ging es um die Heimat, um die Augen der Geliebten; das erwärmte die Soldatenherzen...

Alles, wovon Artur während des Armeedienstes geträumt hat, geht in Erfüllung. Er ist hell und gesund heimgekehrt. Heute sitzt in dem zum Bersten vollen

Cafe seine Frau. Der Kolchos unterstützte kräftig den jungen Mann, indem er ihm half, ein Haus bauen; vor kurzem kam in der jungen Familie ein Töchterchen zur Welt.

Ein Fahrer hat es in Afghanistan nicht leicht. Der schmale Fahrweg schlängelt sich durchs Gebirge und wird ständig von den Duschmanen beschossen. Sergej Boridko war Fahrer... Einmal — es war in Kabul — kam er „verirrt“ Kugel durch die Windschutzscheibe geflogen, streifte seinen Kopf und schlug die Soldatenmütze herunter. Der Tod schaute ihm in die Augen... Er gewöhnte halten sich die Fahrer während der Kampfoperationen in der Nähe ihrer Autos auf. Das Gefecht flaute ab, die Banditen wichen eiligst in die Berge. Sergej war im Begriff, seine Kampfmaschine zur Fahrt bereitzumachen — mußte er doch die Soldaten weiterfahren. Unerwartet tauchte ein Duschmane vor ihm auf, gleichzeitig bemerkten sie einander. Ihre Finger drückten gleichzeitig die Abzüge ihrer Maschinenpistolen. Sergejs Schuß fiel einen Bruchteil der Sekunde früher... In ähnliche extreme Situationen geraten unsere Burschen in Afghanistan fast alle Tage.

„Was Afghanistan uns gelehrt hat?“ wiederholt Anatol Fis die Frage. „Wir sahen Krieg und Hunger und Schmerz. Deshalb schätzen wir schon ganz anders das Leben und den friedlichen Himmel. Wir glauben an menschliche Güte und ehrliche Menschen.“

Das Treffen im Dorfcafe ging erst spät abends zu Ende. Zuletzt versprach Wolodja Homm — ein Schüler der zehnten Klasse — im Namen aller Burschen, die in Kürze Soldatenmäntel anlegen sollen, ihre Wehrpflicht in Ehren zu erfüllen.

Rubin DEITNER, Gebiet Zelinograd

Die Prüfung

Der Kompaniechef Oberleutnant Alexander Michailow warf einen prüfenden Blick auf die Kommando „Stilgestandene“ verharrenden Panzerführer. Dann blieb sein Blick am Sergeanten Valeri Ritzler haften:

„Sie folgen mit Ihrem Panzer unmittelbar den Offizieren nach.“

„Zu Befehl!“ antwortete der Soldat exakt.

Die Augen des Burschen leuchteten auf. Der Kommandeur vertraut ihm an, mit seiner Kampfmaschine als erster die Trasse zu befahren. Und diese ist kompliziert. Um mit dem Panzer bei hoher Geschwindigkeit und reibungslos alle Sperren zu passieren (anders darf es einfach nicht sein) — der erste in den Kampfübungen heißt sozusagen den Ton an, und bekanntlich braucht ein guter Chor einen vortrefflichen Vorsänger), muß der Panzerführer nicht nur seine Meisterschaft, sondern auch Willensstärke und tadelloses Augenmaß bekunden. Demnach glaubt der Offizier, daß alle diese Eigenschaften ihm, Ritzler, eigen sind, weil er sich auf den Soldaten verläßt.

Der Untersergeant Valeri Ritzler entwickelte sich vor den Augen seiner Kameraden von einem unerfahrenen Soldaten zu einem Kampfspezialisten.

Er kann sich noch gut an seine erste Bewährungsprobe erinnern.

Das Übungsgelände. Die Panzerlücke ist zugeschlagen. Die schwere Kampfmaschine setzt sich leicht in Bewegung. Nach dem Anlassen der Maschine schaltete der Panzerführer den nächsten Gang ein. Und so passierte er ein Hindernis nach dem anderen. Es gelang ihm, die Route nur mit einigen kleinen Fehlern zurückzulegen. Dabei wurde die Normalzeit eines Spezialisten dritter Klasse für die Note „Ausgezeichnet“ bedeutend übertroffen.

Somit wurde der erste, sichere Schritt zum Ziel getan. Nicht von ungefähr wurde Valeri vom Kommandeur zum Obermechaniker und Panzerführer der Kompanie befördert; dazu vertraute ihm der Kommandeur seine „eigene“ Kampfmaschine an.

Valeri „ilt“ nie an Ruhmsucht und vervollkommnete nach wie vor seine Meisterschaft. Der erste Erfolg stieg ihm nicht zu Kopf, er gab sich mit dem Erreichten nicht zufrieden, vertiefte jeden Tag seine theoretischen Kenntnisse und entwickelte seine praktischen Fertigkeiten. Klapperte es nicht auf Anhieb, so hielt er es nicht unter seiner Würde, sich an seine Kameraden zu wenden, die ihm bereitwillig Hilfe erwiesen. Das meiste jedoch erreichte Valeri selbständig, wobei ihm seine Zielstrebigkeit und Beharrlichkeit zugute kamen.

Sein redliches Bemühen wurde ihm gelohnt: Ohne einen Ausbildungslehrgang zu absolvieren, bekam er den Dienstrang eines Untersergeanten verliehen. Demnach hat er das ehrenvolle Recht verdient, seinen Panzer mit unter den ersten zu führen.

„Schon steigen die Offiziere in die Kampfmaschinen. Mit der Überwindung der stell anstiegen-

den Wegstrecke kommen die Panzer außer Sicht. Und für Valeri beginnt die Zeit des Wartens — wie endlos lang doch die Minuten dauern können! An der nächsten Fahrt soll nun schon er teilnehmen. Der Untersergeant ruft sich die zu überwindenden Sperren ins Gedächtnis; dabei läßt ihm eine keine Ruh — das Passieren eines Minenfeldes. In seiner Ausbildungszeit wollte diese Übung bei ihm lange nicht klappen. Und obwohl es dem Panzerführer Ritzler seitdem schon mehrmals gelang, diese Sperre zu passieren, war es ihm doch nicht ganz wohl zumute.

Das Motorengedonnert kündigt den wartenden Panzersoldaten das Anrollen der Kampfmaschinen in die Ausgangslinie an. Als erster geht der Oberleutnant A. Michailow mit beträchtlicher Überbietung der Normalzeit zurückbes Ziel. Kurz darauf trifft die Mittellinie der Kontrollleure ein — die Strecke ist tadellos, ohne einen einzigen Fehler zurückgelegt worden. Also, die erste Fünft für die Kompanie! Der Offizier bedankt sich für die Gratulationen bei seinen Untergebenen und wendet sich an den Untersergeanten Ritzler: „Ich wünsche Ihnen ebenfalls Erfolg!“

Valeri steigt in den Panzer, seine Hände umfassen angespannt die Steuerhebel, und die Augen sind in die Ferne gerichtet — dorthin, wo sich die Trasse hinter der Anhöhe verliert.

„Los!“ ertönt im Kopfhörer das Kommando. Und die mehrere Tonnen schwere Panzermaschine rollt mit einem Ruck, jeder Bewegung des Panzerführers folgend, vom Platz.

Ja, die Fahrstrecke ist kompliziert, der schlammige von den schweren Kampfmaschinen ausgefahrene Weg schafft zusätzliche Schwierigkeiten. Aber solchen Schwierigkeiten ist Ritzler gewachsen. Eins nach dem anderen passiert der Untersergeant die Panzersperre, den Bergabhang, bleibt kurz auf der Anhöhe stehen. Er gibt sich Mühe, seinen Panzer mit hoher Geschwindigkeit zu fahren.

Da taucht auch schon der Durchgang im Minenfeld auf. Geschafft.

Als der Panzer in der Ausgangslinie stehenbleibt — darüber erzählte mir der Panzerführer später — verspürte er anfangs nur Müdigkeit, die allerdings kurz darauf vom Freudegefühl verdrängt wurde: Wie auch sein Kommandeur hatte Ritzler während der Übungsfahrt keinen einzigen Fehler gemacht, auch die Normalzeit war überboten worden, diesmal allerdings — für die Spezialisten zweiter Klasse.

Für einen Augenblick hielt Valeri sein erhitztes Gesicht unter kalte Regentropfen. Danach näherte er sich schnellen Schrittes dem Soldaten Sergej Krasnenko, der an der Reihe war, diese Übung auszuführen.

„Halt dich mehr an die rechte Seite. Da ist der Weg nicht so ausgefahren“, riet er dem Soldaten.

Jener nickte nur schweigend... Andrej BUDJAKIN, Leutnant

Hohe Aktivität

Pflicht im Bestand des begrenzten Kontingents der Sowjetischen Streitkräfte in Afghanistan in Ehren erfüllt hatten, statt an der Durchführung dieser Veranstaltungen beteiligten sich aktiv auch die Jungen im vormilitärischen Alter sowie die Aktivisten der wehrpolitischen Arbeit.

Im Rahmen der Kampagne wurden mit Schwung die Dekaden unter dem Motto „Der Wehrdienst in den Reihen der Streitkräfte der UdSSR — eine ehrenvolle Pflicht jedes Sowjetbürgers“, „Würdige Ehrung des 70-jährigen Jubiläums der Streitkräfte“ durchgeführt. In den Lehrinrichtungen der DOSAAF fanden Tage offener Türen, Treffen der Jugendlichen im Einberufungsalter sowie verschiedene Stafetten und Wettbewerbe statt. So wurde beispielsweise im Rayon Urda ein Skiwettkampf der künftigen Soldaten durch die Stätten des Revolutionsruhmes organisiert. Dabei wurden zahlreiche Treffen mit Dorfeinwohnern durchgeführt und Vorträge gehalten. Und im Rayon Dshanybek fand ein Wettbewerb im Schießsport statt, während dessen die Teilnehmer die GTO-Normen erfüllten. In den allgemeinbildenden Schulen wurden Wochen treffsicherer Schießens veranstaltet.

Mitte Februar fand in Uralsk ein Militärsportfest statt. Von den künftigen Soldaten — Zöglingen des DOSAAF-Fliegersportklubs und der Fahrerschule — wurden Blumenkränze am Denkmal Temir Massins niedergelegt; der Held der Sowjetunion Temir Massin kam schon in der Nachkriegszeit bei einer Feuerleistung ums Leben, indem er das Volksgut rettete. Mit einem Wort, die Stadteinwohner erlebten viele interessante Veranstaltungen. In diesen Tagen würdigten die Menschen die Heldin der Sowjetunion Manschuk Mamatowa; da

durften sich die Mitarbeiter des Museums über den Mangel an Gästen nicht beklagen. Es wurden Wettbewerbe in acht Sportarten ausgetragen. Von den jungen Leuten der Stadt wurden Wettbewerbe im Exerzieren und Abingen von Soldatenliedern veranstaltet, außerdem fanden auch Dispute zum Thema „Offizier ist ein heldenmütiger Beruf“, „Kasachstan in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges“, „Die Sowjetarmee — eine Armee der Patrioten und Internationalisten“. Den Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges und den Soldaten-Internationalisten wurden feierlich die Jubiläumsmedaillen überreicht.

Heinrich BROCKZITTER, Gebiet Uralsk

Eine wichtige Arbeit bei der Vorbereitung der Jugend zum aktiven Wehrdienst leistet die Freiwillige Gesellschaft zur Förderung der Armee, der Luft- und der Seestreitkräfte. Die Uralsker Gebietsorganisation zählt über 200 000 Mitglieder der DOSAAF.

Sehr populär ist unter der Jugend der Fallschirmsport. Die Mitglieder des Flugsportklubs sind mehrfache Sieger von Wettkämpfen auf Republik- und Unionsebene. Eine gute Basis haben auch die Anhänger des Schießsports. Die Zöglinge der hiesigen Autoshule der DOSAAF sind durch ihre Errungenschaften weit über die Grenzen des Gebiets bekannt.

Unsere Bilder: Über 200 Sprünge mit dem Fallschirm kann Irina Doskowaja, Studentin an einer Baufachschule, nachweisen. Die leitenden Instruktoren des Flugmodelllaboratoriums O. Popow, O. Kowtun und R. Massjanow bereiten ein fungesteuertes Modell zum Flug vor.

Fotos: KasTAG



Vorbildlich im Dienst

In der Funkstelle war es warm. Lautlos pustete das Heizsystem wärmegeschwängerte Luft in den Raum; im Halbdunkel flimmerten verschiedenfarbige Kontrolllampen, und das Schaltbrett glänzte matt.

Und draußen hörte man den Schneesturm in der Steppe wüten. Die Quecksilbersäule des Thermometers sank immer tiefer. Der von dem eiskalten Wind getriebene Schneesaad prasselte hart gegen die Fensterscheiben der Funkstelle.

Ja, die bevorstehende Wache an der Funkanlage versprach dem Soldaten Leonhard, kompliziert zu werden. Irgendwo weit von hier tobte ein Übunggefecht, die Soldaten der motorisierten Infanterie gingen zu einem Gegenangriff über. Der „Gegner“ versuchte mit allen Mitteln die Funkverbindung zwischen dem Kommandeur und der Abteilung zu sprengen. Man bemühte sich dabei, den Funker durch Störungen aus dem Konzept zu bringen, ihn zu verwirren. Aber Leonhard und seine Kampfkameraden ließen ihren Kommandeur keinen Augenblick ohne zuverlässige Funkverbindung.

Johann lauscht gespannt in den Äther, es ist sehr wichtig kein einziges Funksignal zu verpassen. Wenn der Gegner ihn zu energisch belästigt, stört und nicht „abzuschütteln“ ist, manövriert Johann Leonhard mit Funkfrequenzen.

Johann dient in dem führenden Kollektiv. Die Militärtübungen, in denen die Funker beachtliche Erfolge bei der politischen und Kampfausbildung zu verzeichnen hatten, sind schon längst vorbei.

Aber auch in diesem Lehrjahr sind Leonhard und seine Kameraden fest entschlossen, die erlangenen Positionen nicht aufzugeben.

Sie schlossen sich aktiv dem sozialistischen Wettbewerb an unter dem Motto „Mustergültiger Dienst und strengste Disziplin sind unser Beitrag zur Sache des

Heimatschutzes“. Die Funker beschlossen, das Jahr der XIX. Unionsparteikonferenz und des 70-jährigen Jubiläums der Sowjetischen Streitkräfte mit neuen, noch beachtlicheren Erfolgen bei der Kampfausbildung zu ehren.

Der Soldat Leonhard, Bester der politischen und Kampfausbildung, ist seinen Kameraden das Vorbild eines hochqualifizierten Spezialisten und, was beim Wehrdienst von nicht geringerer Bedeutung ist, ein zuverlässiger Kamerad.

Für den vorbildlichen Dienst wurde Johann vom Kommandeur schon mehrmals ausgezeichnet. Er beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs, ist Mitglied des Rats des Lenin-Zimmers und Urheber vieler interessanter Taten.

Nachdem Johann von seinem Partner abgelöst wurde, begaben wir uns durch das Schneegestöber zum in einer Talsenke meisterhaft getarnten Ziel.

„Ich bin aus dem Dorf Shanteke im Gebiet Zelinograd gebürtig“, erzählte Johann, indem er seine Hände über dem glühenden Ofen wärmte. „Vor der Einberufung absolvierte ich die Mittelschule. Mit einem Wort, ein gewöhnlicher Lebenslauf.“

Lange unterhielt ich mich mit dem Soldaten, wobei er über seine Kampfkameraden und über die Geleitetworte seiner Landsleute, gut zu dienen, erzählte.

„Ich traf mit Johann erneut nach Abschluß der Militärtübungen im „Winterquartier“ Freudestrahlend teilte er mir mit, daß seine Abteilung als Siegerin aus dem sozialistischen Wettbewerb nach der Auswertung der Ergebnisse des vergangenen Monats hervorging und mit dem Wanderimpel ausgezeichnet wurde.“

Ich freute mich aufrichtig für den Burschen und wünschte ihm zum Abschied Erfolg und Gelingen in allem. Veniamin TEREMIZKI, Major Kallnigrad

Literatur

Robert WEBER
Jung und alt
„Jene Wolke
ähneln einem Elefanten“,
sagte der Junge.

daß die alten Chinesen
(in ihren kleinen
reinen Häusern
gab's weder Läuse
noch Mäuse)
die Katzen hielten nur
als eine Uhr?
Die chinesischen Alten
lasen aus den
Katzenaugenspalten

„Und jene Wolke
gleicht einer Kamille“,
rief ein Mädchen.
„Und jene Wolke
ist grade so wie mein Kissen!“
lachte ein Knirps.

die Zeit:
Schmal ist der Morgen,
der Abend — weit.
Streik
Bekanntlich begann
die Revolution von 1905
mit einem Streik
in einer Moskauer Druckerlei;

Ziffern und Nullen
Um etwas zu gelten,
müssen sich die Nullen
immer rechts halten —
vor den Leitenden Ziffern,

Streik
Nun eine kleine Frage:
Falls es zu einem Streik käme,
wie würden die neuen
Revolutionäre
ohne Ausrufezeichen
auskommen?

Chinesische Zeit
Wozu ist die Katze im Haus?
Na klar:
Sie fängt die Maus.
Und hast du schon mal gelesen,

Wellen
Nichts
kann eine Menschenseele
unheilbar verletzen.
Ist in einem Herzen
ein Schmerz erstarrt
wie ein Schiff

In einem Winterfluß,
so kommt unbedingt
Irgendwann
das fürsorgliche Tauwetter,
um das Eis zu brechen
und alle Schiffe abzuankern.

aus dem freßgierige
Katzenaugen lugten.
Einmal sah ich
ein blühendes Weizenfeld
mit der farbenprächtigen
Mosaik
des wuchernden Unkrauts:
Kornblume, Kamille, Distel,

Gibt's denn aber
wenig Menschen,
die im Traum
und im Wachen
ungeglättete Schiffswellen
sehen?

zu eng ist die Welt —
solche Verhaltensweisen
sind allgemein üblich
in der Natur.
Warum hasse ich aber
auf tiefste
jene energischen Erdenbürger,

Ellbogen
Einmal sah ich
auf einer Farm,
wie die vollgefressenen Ferkel
ihre jungen Mitschweine —
nur noch Haut und Knochen —
vom Trog abstoßen:

Muttersprache
Du, eine leidgruppige
Kellerpflanze,
wie lange bist du
ohne Licht verblieben?
Faulschimmern
die bleichsüchtig-
dünnen Triebe.

Einmal sah ich,
wie die arglistigen Jungvögel
ihre unbefiedelten Geschwister
aus dem warmen Nest —
aus der gemeinsamen
Kinderwiege —
brutal verdrängten.

Es riecht nach Asseln
und nach Wasserwanzen.
Zerfressen ist die Kraft
der Wurzelwörter.
Die Mundart slecht unrein
und fruchtlos — krumm...
O komm doch endlich,
kluger Frühlingsgärtner!

Woldemar HERDT

Nächtlicher Ritt

O, Волга, колыбель моя,
любимый мой, как ты?
H. A. НЕКРАСОВ
Ich werde im Geist
über Täler und Hügel traben
zur Mitternachtstund',
daß niemand gewahrt meinen
Ritt.

Wir mußten noch hier
den Tod Heinrich Hoffmanns
beklagen.
Zur Rache uns rief
sein durchstochenes
Mitgliedsbuch.
Auch ich hätte gern
an der Front für die Heimat
gestritten
gegen die braune
entmenschte Faschistenschar,

und blieben stets treu
und ergeben dem Vaterland.

Uns konnte kein Sturm,
kein Gewitter den Arbeitsmut
rauben.
Wir gingen ans Werk,
oft waren wir hungrig dabei.
Und keiner verlor
an dem Sieg über Hitler
den Glauben.
Wir fühlten uns stark
mit dem Brudervolk
und der Partei.



Der Lenz hält Einzug
Zeichnung: Alexander Schestakov

Alexander LACKMANN

Abendlied

Was zieht mich in die Ferne,
an jenen trauten Ort?
Es schimmert unter Sternen
ein kleines Häuschen dort.
Wenn nach dem Abendschimmer
die Nacht herunterfällt,
spür' ich, daß mich im
Zimmer
zu Hause nichts mehr hält.

Alexander BRETTMANN

Ein Pappelbäumchen pflanzte ich...

Ein Pappelbäumchen
pflanzte ich vor Jahren.
Bedauernd schwach
war es und klein.
Doch sog es gierig ein
den Saft der Erde
und labte sich
am warmen Sonnenschein.

Wladimir MALZEW

Je länger man in die Sterne schaut...

Je länger man in die Sterne
schaut,
um so näher
erscheinen sie.
Aber wenn man sich
ihnen
nähert,
verlieren sie
ihren Zauber
und begeben uns
mit Gleichgültigkeit.

Ulrich VÖLKER

Das Grab

Eines Tages
kam ein Auto.
Man
stieg aus.
Man
holte den Bruder.
Kein Sterbenswort.
Kein Grab.
Da war ein Baum,
eine Birke. Dort
hatte der Bruder
gern gegessen.
Er brachte Blumen hin.
Oft. Bald
trugen viele
Blumen zur Birke.

Jewgeni KURDAKOW

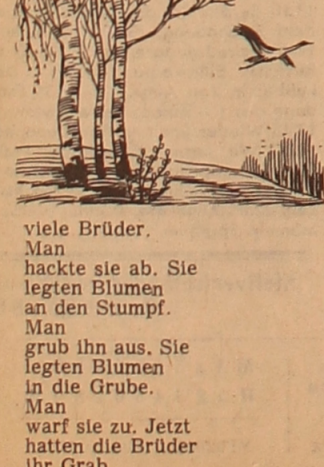
Der alte Baumstumpf

Ein Klotz, völlig hohl, unterm Moosberg
verschollen,
doch ist's, als ob innen ein Etwas nicht schlief.
Beim fernsten, kaum hörbaren Donnerröllen
schon stöhnt es, schon seufzt es geheimnisvoll
tief.
Kaum dringt des Gewitters Gebrumm
in die Höhle,
da kommt aus dem Leib, den die Borke versteckt,
die Antwort der leeren, der leblosen Seele
des knorrigen Baumstumpfs, den Mulm längst
bedeckt.
Was heißen die Laute, was wollen sie tarnen,
was ist es, das unter der Rostrinde wacht?
Vielleicht will das Tote das Lebende warnen,
bleibt ewig besorgt, krächzt und dröhnt drum
und kracht?

still schwimmen wir durchs Sein, einander
schlammend
vor Leid und Unglauben und Schicksalsstürmen,
den Hieb auffangend, der dem andern gilt.

Gehelmlis, gegen fremden Blick gefeilt...

Gehelmlis, gegen fremden Blick gefeilt,
sei ewig unsre Einsamkeit zu zweit.
Aufgelöst sein in Lüften, Gewässern...
Schau und denk: Wo dein Blick auch fällt,
über uns schweben unablässig
Schatten durch die flimmernde Welt.
Fühl: Mit wieviel Leiden und Duld
sie ins taube Herz dringen ein,
uns bewegen zu ewiger Unruh —
im Geräusch, Windhauch, Glimmerschein
Und ihr schwirrender Kreis immer enger,
inniger der Berührungen Glut,
all der Aufgelösten Gedanken,
das in meiner Seele nie ruht.
Steig als Vogel ich auf einst zum Himmel,
werd ich Welle, die Menschenfuß kost?
Wodurch kann ich an mich euch erinnern
noch nach Jahren, sel's flüchtig auch bloß,
wie die Tiefen der Herzen erreichen,
wenn zu Ende gegangen der Weg,
so daß etwas, das mir nur ureigen,
dann in euch neues Leben erregt?
...Welche Feuersbrunst, welcher Morgen
leuchtet auf überm zitternden Grün?
Es sei mein ewig brennender Dornbusch —
mag er niemals, niemals verglühen!



Ein Tempel aus Kristall, dem Tag geweiht,
hat an der stillen Bucht sich aufgeschwungen,
er ist ganz glücklicherfüllte Lauterkeit,
ist ganz von ungetrübtem Licht durchdrungen.
Doch plötzlich — abgesägt der letzte Strahl,
die Wolkennasse hat den Weg verriegelt...
Die Bucht liegt tot, die Luft ist leer und fahl,
zerstört der Tempel, sein Geschick besiegelt.
Doch einmal, wenn ein Stöhnen in dir schwillt,
glühn im Bewußtsein neu die Sonnenpfähle,
das alte, hohe, lichterfüllte Bild —
der Halt des Weltgebäudes und der Seele!

Brot und Himmel

Bist du beschenkt vom
Schicksal,
zum Himmelsflug erlesen,
vergibt im Glück das Salz nicht,
des Erdenbrotes Wesen.
Füg zu den Himmelsbroten
hinzu vom Schmerz der Erde
und Salz das Spiel des Zufalls
mit irdischer Beschwerde.
Du sollst in jeden Bissen
lebendige Leiden stecken,
damit das eigne Daseln
nach Menschenlos mag
schmecken.
Im Erdenbrot ist Rettung —
es wird dir ewig deuten
den Brotgeruch des Himmels,
des sternensalzbestreuten...
Deutsch von Michail Schalber

Joachim KUNZ

Mein ehemaliger Freund

Meinen Freund aus frühen
Jahren
traf ich unlängst auf
der Straß'.
Sehr gealtert, Silberhaare,
tief gerunzelt Stirn und Nas'.
Erst ein Stutzen, dann
ein Nicken,
dann sah er mich fragend an.

Und ich las in seinen Blicken:
„Was will denn von mir
der Mann?“
Ohne mich auch nur zu grüßen,
ging er, tief den Kopf gesenkt.
Das war wirklich zum
Verdrießen,
was mich äußerst hat gekränkt.
Waren wir doch eine Seele,
teilten willig Leid und Freud.

hatten uns nichts zu verhehlen,
uns benedeten die Leut.
Als ein Unheil seine Krallen
hatte nach mir ausgestreckt,
ließ mein Freund mich einfach
fallen,
war vor Angst
zurückgeschreckt,
ging mir einfach
aus dem Wege
und entzog mir seine Hand...
Hab gelitten seinetwegen —
Mitleid war ihm unbekannt.

Aivo KAJDJA

Et ü de

„Oho, das könnte dir so passen!
Nix da, die Absolutität bin ich,
der Ettar Reitegan, denn ohne
das Gerät bist du nichts,
als eine ovale Null.
Zum Trost verleihe ich dir die Animalität.
Gilt's?
Dan reich mal deine Klau'e.“
Die Tür ist aufgesprungen,
die Bestie tut einen Satz hinein,
ihre Krallen greifen nach dem Apparat.
Ettar stürzt an ihr vorbei.
Krii-ii... quietscht es hinter ihm,
mit einem Sprung hat sie ihn eingeholt.
Duuu-uu... und die Pranke schlägt zu.
Ein Krachen, heiß reißt es an Bein und Arm...
Die Bestie ist fort.
Die Exabiolitität hat sich ans Lenkrad
des Saporoshez verkrochen
und blickt immer noch verdattert
drein.
Um das Gerät krampfen sich nach wie vor die Finger,
doch dann ist es nichts als nur
der abgebrochene Stiel eines Besens.

überhaupt etwas Prozentiges
geleistet habe,
so höchstens mal ein Bier
bei heißem Wetter.
Meine ausgiebige Freizeit füllt nun
mein Mitwirken im Komitee der
Hausgemeinschaft und neuerdings
auch der Farbferscher,
den ich auf Raten gekauft habe.
Dennoch habe ich mir Eitliches vorzuwerfen:
Die Hälfte meiner Nacht-
wachen verpenne ich,
die andere Hälfte schreibe ich Geschichten,
die ihre Existenz im Klo beschließen —
niemand drückt sie,
weil sie unverstündlich seien.
Das gleiche Schicksal erwartet
die Kurzgeschichte vom Haus-
meister,
obwohl das dort Aufgezeichnete,
wie auch sonst immer,
aus dem Leben gegriffen ist,
wenn schon die Namen anders
lauten.
Den Unfall hatte ich beim Begleiten der Blumen auf dem
Fensterbrett verfolgen können.
Wegen übler Nachrede habe ich
den Verunglückten mal vor Zu-
hören scharf zurechtgewiesen.
Aber Keiricht besitzigen und
Schnee schaufeln kann er,
daran gibt's nichts zuörgeln.
Der Fahrer minderte beim Heranna-
hen sein Tempo nicht,
der andere aber trat unvermutet,
ohne sich umzuschauen,
auf den Fußgängerübergang.
Eigentlich kann so
einer einem leid tun.
Ich habe Freunde, Bekannte.
Aber er?
Die in meinem Schreibisfel fest-
gehaltenen Lebenswahrheiten
sind natürlich keine Kunstwahr-
heiten,
wie ja auch ich kein
Schriftsteller,
sondern nur ein
Dilettant bin.
Entschlüsseln müße
solche Etüden allerdings jeder
Durchschnittsleser.
Wer das nicht
kann,
der würde Fertiggekauptes
ebenfalls nicht verdauen.

Hände in den Taschen der Leder-
jacke und eine Zigarette im
Mundwinkel.
„Schlüssel verloren?“
Aus der
Stimme klang Spott.
„Haben Sie geläutet?“
„Wo? Wann? Obirgens — ist's
nicht egal, ob ich Irgendwann, ir-
gendwo mal geläutet habe?“
„Sind Sie der Heizer?“
„Was geht Sie das eigentlich
an?“
„Es brennt doch.“
„So? Bei Ihnen?“
„Ist doch klar — im Heiz-
raum.“
„Gerade dazu ist ja der Heiz-
raum da.
Und mit welchem Recht
stecken Sie die Nase in fremde
Angelegenheiten?“
„Ich bin Wächter.“
Der Mann schnellte den Ziga-
rettenstummel in den Rinnstein.
„Dort drüben! Aber hier...“
„Es können Menschen in
Rauch und Flammen umkommen.
Sachwerte...“
„Ach Kuchen!“
Er spuckte aus
und rieb sich die Seite.
„Gesetzt
den Fall, es ist kein Schaden
feuer.“
Eine derartige Teilnahme-
sigkeit ließ mir die Galle über-
laufen.
„Mann, es brennt aber doch!“
brüllte ich ihn an.
„Wir müssen etwas tun.“
„Nicht überellen.“
Sein Ton
klang belehrend.
„Nehmen wir
an, es ist ein Brand.
Der kann
durch verschiedene Ursachen aus-
gelöst werden.
Es gibt drei Arten
von Bränden.
Erst muß festge-
stellt werden,
um welche es sich
handelt.
Ist's ein Bodenbrand,
bestehen noch zwei Möglichkei-
ten.
Entweder...“
Ich biß mich in die Lippe,
um nicht loszuschimpfen,
hetzte,
so weit es meine Radkullitis zuließ,
in den Wachturm,
als brenne
mir selber der Hosenboden,
riß den Hörer ans Ohr —
helmtückische Lautlosigkeit,
ausgerechnet,
wo man es am nötigsten hat!
Unter meinen zitternden Fingern
riß die Plombe,
hastig entnahm
ich dem Kästchen den Schlüssel
zum Kassenraum —
ich werde
das schon zu verantworten wis-
sen.
Gleich darauf war ich am
Apparat.
Gott sei Dank,
das be-
ruhigende Summen!
Nach we-
nigen Sekunden meldete sich die
Feuerwehr.

„Nicht ich bin schuld“,
stammelt er im Wagen.
„Er selbst...“
„Lüge!“
gurgelt Ettar,
doch ein Klumpen in der Kehle
erstickt seine Worte.
Da schleppt
der Teufel zu allem Übel noch
die Schnulffka her,
über die er sich ausgelassen hatte,
sie hätte
ihren Keiricht ihm vor die Haus-
tür gefegt.
„Der Fahrer soll sich schämen!“
schreit sie mit vor Empö-
rung krählender Stimme.
„Er hat
zwar die Angewohnheit,
vor frem-
den Türen zu kehren,
aber bei
der Arbeit habe ich meinen Kol-
legen immer nur nüchtern ge-
sehen.“
„Er trinkt überhaupt nicht“,
erkennt der Verunglückte des
Hinke-Buttels Stimme.
„Ich will
diesen verbiesterten ehemaligen
Schulmeister beliebige nicht rein-
waschen,
aber hier liegt es auf
der Hand — er konnte nicht
mehr rechtzeitig zurückspringen.“
„Ober mich hat dieser Ange-
ber auch was zusammenge-
schmiert“,
setzt die Tamara vom
Hinterhof hinzu.
„Jetzt aber ver-
richtete er gerade seine Arbeit,
als das Auto um die Ecke sauste.“
Da, um das Unheil voll zu ma-
chen,
steckt nun der verdammte
Nachtwächter,
mit dem er kürz-
lich gewaltigen Ärger gehabt
hat,
die bärtige Fratze aus dem
Fenster,
um sich an seinem Miß-
geschick zu weiden.
Ehe jener
aber den Mund auf tun kann,
kommt wie auf Engelsgeheiß
sie
herbeisprungen.

Meine jüngste Prämie für
„Disziplin und Wachsamkeit“
habe ich bis ins Innerste beschämt,
eingestrichen.
Und daß ich,
der Woll-Weidenlaub aus der zwei-
ten Brigade,
in der Wandzeitung
lobend erwähnt wurde,
entspricht
dem Sachverhalt nicht im ent-
ferntesten.
Is es denn mein Ver-
dienst,
daß meine Wachen immer
ohne Zwischenfall ablaufen?
Ge-
rade die Eintönigkeit ist es,
die
entweder einschlärt oder Sto-
rys schreiben macht,
wo sich den
Begebenheiten des grauen Alltags
Ausgewöhnliches hinzufügen
läßt,
was sich anderswo zu
getragen haben kann.
Oder ich
erlebe im Traum,
wie ein Spitz-
bube den Weg zu meinem Objekt
findet,
ich mich aber von der
besten Seite zeige und den Gesel-
len dort unterbringen lasse,
wo
er hingehört.

Meine Sache war getan.
Aber
bis die kommt...
Der Gedanke
zwang mich den Schaumlöcher in
die Hand,
jagte mich wieder hin-
über.
Da stolperte ich,
stürzte,
zerschlug mir das Knie.
Ein Ste-
chen trieb mir das Wasser in die
Augen.
Doch die Zeit drängte.
Wieder auf den Beinen,
humpelte
ich zur Brandstätte.
Die Leder-
jacke war noch da,
steckte sich
eine neue Zigarette an und nöl-
te weiter,
als hätte es keine Pau-
se gegeben.
„Es wird gelöscht,
oder
aber...“
„Fahren Sie zur Hölle mit
Ihren
Gequassel!“
„Dahin könnte ich ebensogut
Sie schicken.
Wenn es brennt...“
Ich hörte nicht weiter hin.
Nachdem ich nochmals vergeblich
ans Tor geschlagen hatte,
drückte
ich entschlossen mit dem Ell-
bogen eine Fensterscheibe ein.
Da
kam auch schon der rote Wagen
angeheult.
„Wo?“
rief der Brand-
meister abspringend.
Ein Lös-
chmann stieg mit der Spritze durchs
kaputte Fenster,
ein weiterer
setzte die Schaumvorrichtung in
Betrieb.

Die Erleuchtung kam plötzlich:
Ein akustischer Reiz hatte mich
auffahren lassen.
Heulsignal, Te-
lefon und Klingel sind die Ty-
ranen der Nacht.
Möchte ich den
angenehmen Traum austräumen,
wo ich den Halunken auf frischer
Tat ertappe,
zwingt mir hart-
näckiges Läuten den Hörer ans
Ohr —
der Diensthabende im
Amt überzeugt sich,
daß der
Wächter anwesend ist.
Habe ich
in einer Geschichte den logi-
schen Übergang aus einer Zeit-
ebene in die andere gefunden,
zerreißt das Schrollen der Glocke
die Gedankenkette.
Die Briga-
dierin prüft,
ob der Wächter auf-
merksam seines Amtes waltet.
Ein irriges Heulsignal überraschte
mich mal im stillen Örtchen.
Als aber in der Konfektionsfabrik
eingebrochen wurde,
soll
die Alarmvorrichtung versagt ha-
ben.

Ich warf einen Blick aufs
stümpe Alarmgerät,
dessen
Lämpchen in friedlichem Grün
flimmerten.
Auch das Telefon
schwieg.
Ich lauschte — nichts
störte die Stille.
Es hatte also
draußen geklingelt.
Warum aber
wiederholt es sich nicht?
Ich
spähte durchs Fenster.
Nichts
rührte sich auf dem vom Schein-
werfer beleuchteten Hof.
Re-
gungslos lagen die Umrisse der
Lagerräume da.

Kein Feuer,
aber einem unter
den fünf Kesseln.
Das trübe
Deckenlicht spiegelte sich in
einer Masutlache auf dem mit Sand
bestreuten Fußboden.
Ein schar-
fer Geruch biß in die Nase.
Der
Heizer,
mit rußigem Gesicht und
ölgiger Kittelhose,
tauchte auf
und fluchte wie ein Dutzend Fuhr-
knechte.
Der Oberlöcher mu-
sterte mich argwöhnisch und
ließ mich ihn anhauchen.
Ich
blies in sein Gesicht,
was die
Puste hergab.
„Knoblauch“,
verzog er die
Nase.
„Der Arzt hat es...“
„Interessiert mich nicht.
War-
um haben Sie uns gerufen?“
„Es hat doch gebrannt.“
Der
hier kann das bestätigen.“
„Wer? Wo?“
Soviel ich auch in die Runde
guckte,
die Lederjacke war weg.
Der Heizer brumnte etwas,
warf
einen Blick aufs Manometer und
machte sich am Ventil zu schaf-
fen.
Die Löcher sprangen auf,
und davon fuhr der Wagen.
Also
doch ein Irrtum?

„Oberhaupt neige ich in letzter
Zeit dazu,
plötzlich einzunicken.
Man wird halt mit den Jahren
nicht jünger.
Was aber mag mich
so jäh in die Höhe gejagt haben?
Das im Unterbewußtsein nagende
Gewissen:
ich habe wieder die
Dienstvorschriften verstoßen?
Gottchen!
Selbst damals im
ersten Friedensjahr in Ostdeut-
schland,
beim Baras,
sind mir mal
während des Wachschlebens die
Augen zugefallen.
Ich wurde
vom diensthabenden Offizier ertap-
pelt und bekam zweimal Latrin-
enschrubben außer der Reihe
aufgebremst.
Dennoch erhielt
ich zum Abschluß eine Belöbi-
gung für vorbildlichen Militärdienst.
Später bin ich Buchhal-
ter und drei Semester Fern-
studium,
danach Kraftfahrer.
Emp-
fängelmister in einem Reparatur-
betrieb für Kraftwagen,
Kolchos-
vorsitzender.
Mitwirtschaftler in
Speiseverköufer und manches
andere gewesen.
Reich bin ich
freilich davon nicht geworden.
Ein Pechvogel bin ich aber ge-
blieben —
der Antimpehistro,
der
stets bejaht,
immer das Gute will
und doch nur Mist anrichtet.

Seit sechs Jahren bin ich nun
Nachtwächter in der Galanterie-
warenmacherei.
In Rente gehe
ich erst im kommenden Herbst,
schwerere Arbeit erlaubt mir aber
mein Kreuzleiden nicht mehr.
Trotz beschledenem Gehalt hätte
ich so manchen Verdruß,
den ich
meiner lieben Gerda zu ihren
Lebzeiten bereitet,
gutmachen
könnte,
denn wenn ich mir im
Lauf der letzten sieben Jahre

„Los,
die Spuren sind frisch,
weit kommen die nicht,
denn diese
Möglichkeit hatten sie nicht
einkalkuliert“,
rief der Oberser-
geant und gab etwas über
Sprechfunk durch.
Und während
ein Beamter zurückließ,
um La-
ger sowie Kassenraum zu ver-
siegeln,
nahmen die anderen die
Verfolgung auf.

Da — ein Räuspern.
Ein Langer
mit Schirmmütze und Brille
fläzte sich an der Mauer,
die

(Schluß. Anfang Nr. 46)

Post an uns

Meisterinnen

Unter den Verhältnissen der Umgestaltung wird von jedem Menschen, wo immer er auch arbeitet, höchste Verantwortung gefordert. Auch an die Mitarbeiter des Gaststättenwesens werden hohe Anforderungen gestellt.

Hier arbeiten fleißige und unternehmungslustige Menschen; die meisten beherrschen einige Nebenberufe und können füreinander einspringen. In der Kantine gibt es nicht wenig Meister ihres Faches, die ein Vorbild für andere sind.

Als bester Konditor wurde in diesem Wettbewerb die junge Feinbäckerin Marina Tjutenkova anerkannt. Vor anderthalb Jahren beendete sie die Fachschule in Ust-Kamenogorsk.

Als beste Köchin wurde Galina Wjalkina aus Werch Berjosowka anerkannt. Sie bekam den Titel „Beste im Beruf“ zugesprochen sowie eine Ehrenurkunde.

Georg KISSLING
Gebiet Ostkasachstan
Veteranen altern nicht
Es gibt Menschen, die sich schon in den frühen Jugendjahren einen Beruf wählen und ihm ihr Leben lang treu bleiben. Zu solchen

Menschen gehört auch Jakob Helligw, Mechanisator und Arbeitsveteran im Kolchos „Avangard“ Gebiet Aktjubinsk. Seine Kinder, und Jugendjahre flielen in die schwere Kriegs- und Nachkriegszeit. Er mußte schon früh hart arbeiten; sein sehnlichster Wunsch war aber, Fahrzeuge zu steuern. Dieser Traum ging in Erfüllung, als er Anfang der 50er Jahre einen entsprechenden Lehrgang absolvierte und Fahrer wurde.

Anfangs arbeitete er im Kraftverkehrsbetrieb der Bergverwaltung Kimpersal, doch, auf dem Lande geboren und aufgewachsen, fühlte er sich zum Boden, zum Ackerfeld hingezogen und, als 1954 die Neulanderschließung begann, ging er mit seiner jungen Familie ins Neuland. Zum Fahrerberuf erlernte er noch den Traktoristen-, den Kombiführer- und den Motorschlosserberuf hinzu.

Im Kolchosvorstand sowie auch bei den Dorfeinwohnern und seinen Arbeitskollegen wird er nicht nur durch Arbeitsliebe und Zuverlässigkeit, sondern auch als ein vorbildlicher Familienvater geehrt und geachtet. Seine Frau Lydia und er haben fünf Kinder zu erhellten und gewissenhaften Menschen erzogen. Sie alle fanden auf dem Lande ihre Berufung.

Ich bin mit Jakob Helligw schon viele Jahre befreundet und kenne ihn als einen rastlosen, unermüdeten Arbeiter. Hieronymus KELLERMANN

Unser Jubilar

Am 12. März wird der bekannte sowjetdeutsche Schriftsteller Reinhard Köln 88 Jahre alt.

Als Prosaiiker machte sich Reinhard Köln noch vor dem Großen Vaterländischen Krieg einen Namen. Die Leser der älteren Generation erinnern sich noch gut an seine Veröffentlichungen in den Spalten der Zeitungen „Nachrichten“ und „Rote Jugend“. In späteren Jahren schrieb er zahlreiche Fabeln, eine Reihe von Erzählungen sowie die Großerzählung „Jakob, das Sonntagskind“, wo er Mitverfasser ist.

Ich gratuliere dem Jubilar herzlich, hoffe noch manches von ihm zu lesen, und wünsche ihm Wohlergehen und Schaffenskraft.

Edmund IMHERR
Die Redaktion der „Freundschaft“
schließt sich den Gratulationen an.



Um das Geheimnis des Bernsteinzimmers

Als das berühmte Bernsteinzimmer in den Jahren des zweiten Weltkrieges aus der Umgebung Leningrads fortgeschafft und von einem Dutzend SS-Männern an einem stillen Ort bei Königsberg (heute Kalliningrad) vermauert worden war, erschossen drei von ihnen kaltblütig alle anderen, um das Geheimnis des Schatzes besser zu hüten.

In letzter Zeit sind mehrere Versionen der Geschichte des Bernsteinzimmers auf den Plan getreten. Die Einwohner Rigas Valeria und Jan Peinik bestreiten, daß seine Spur nach Königsberg führt. In einem TASS-Interview sagten sie, daß sie den Standpunkt des mysteriösen ums Leben gekommenen westdeutschen Forschers Stein teilen. Kurz vor seinem Tode erklärte dieser, daß das Bernsteinzimmer nach Übersee gebracht worden sei. Die Peiniks, die sich als Gefangene in Deutschland aufhielten, sahen, wie die Faschisten Kästen mit geraubten Kunstgegenständen in Salzbergwerken versteckten. In der Nacht wurden sie von den Amerikanern befreit. Und am Morgen sahen sie, daß alle, die das Versteck gebaut hatten, ermordet, und die Kästen mit dem Schatz verschwunden waren. Es ist durchaus möglich, daß beide Versionen richtig sind.

In der Nähe des Rayonzentrums Balkaschino, Rayon Zelinograd, liegt die Sportstätte der Biathlonisten. Hier sind viele Sportler der Leistungsstufe 1 sowie Meisterkandidaten und Meister des Sports herangewachsen.

Unser Bild: (v. l. n. r.) Wladimir Stab, Jewgeni Kopaizew und Roman Wagner. Sie alle sind Trainer der Freiwilligen Sportvereinigungen des Rayons Balkaschino.

Foto: Jürgen Österle

Fernsehen

Montag

14. März

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Gotthard. Spielfilm. 4. Folge. „Um die Volksmehrheit“ (C.S.S.R.). 10.45 Fußballrundschau. 11.15—11.25 Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.15 Im Licht der Umgestaltung. 16.25 Bei der Berufswahl. 16.55 Wie wir uns erholen. 17.30 Wissenswerte über Kleinfische. 18.00 „Das schlagende Herz“ des „Kapitals“. Populärwissenschaftlicher Film. 18.20 Allrussische Dekade der Volksmusik. 18.45 Ubrige Hände gibt es nicht. Dokumentarfilm. 19.15 Das Parteikomitee und die Umgestaltung. 19.50 Gotthard. Spielfilm. 4. Folge. „Um die Volksmehrheit“ (C.S.S.R.). 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Ostsibirien. Filmmagazin. 22.30 Eröffnung der Allrussischen Dekade der Volksmusik. Dazwischen — (23.30) Fußballrundschau. 01.00—01.10 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Das Geheimnis des Vogels Sirin. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Physik. 9. Klasse. Anwendungsbereich der Halbleiter. 10.05 Russische Sprache. 11.05 Für Berufsschüler. A. Block. Die Zwölf. 11.35 (12.35) Astronomie. 10. Klasse. Die Sterne. 12.05 Poesie der Gärten. Populärwissenschaftlicher Film. 13.05 Der GAI-Inspektor. Spielfilm. 14.25 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Die Welt deiner Begeisterung“. 15.15 Nachrichten. 15.25 Gewissen. Spielfilm. 1. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.45 Ich diene der Sowjetunion! 19.45 Internationales Panorama. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Fernsehbrücke Moskau — London. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Der Einundvierzigste. Spielfilm. 23.15 Musikprogramm der Morgenpost. 23.45 Nachrichten. 23.55 UdSSR-Meisterschaft in Tennis (Frauen).

Alma-Ata. 17.45 In Russisch. Vertrag ist teuer als Geld. TV-Studio Semipalatinsk. 18.00 Ein Freund von Marx aus Vilnius. Dokumentarfilm. 18.20 Werbung. 18.30 Nachrichten. 18.35 Die Wirtschaft der Republik in der Umbruchsphase. Vollständige Wirtschaftsführung und Selbstfinanzierung. Erste Erfahrungen. 3. Sendung. 19.20 Konzert des Chors und des Orchesters vom Fernsehen und Rundfunk Sarajewo (SFRJ). 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. A. Abschew. An alle! Bühnenaufführung. 23.35 Republik-TV-Cup im Kunstturnen.

Dienstag

15. März

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Gotthard. Spielfilm. 5. Folge. „Februar 1948“. 11.10—11.20 Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.10 Im Licht der Umgestaltung. 16.20 Sendung des TV-Studios Astrachan. 17.05 Das Geheimnis des Bergsees. Spielfilm für Kinder. 18.15 Melodien des Heimatlandes (Minsk). 18.35 Seiten der Geschichte. Die Parteikonferenzen im Leben des Landes. 19.05 Heute in der Welt. 19.25 Gotthard. Spielfilm. 5. Folge. „Februar 1948“. 21.30 Zeit. 22.00 Im Licht der Umgestaltung. 22.10 Die Folklore und die Zuschauer. 23.40 Konzert des Gesangs- und Tanzensembles „Kolo“ (SFRJ). 00.05—00.25 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Lerne die Sprache der Vergangenheit verstehen. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Erdkunde. 7. Klasse. Die Natur des Fernen Ostens. 10.05 Französisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Für Berufsschüler. Allgemeine Biologie. 11.35 (12.35) Grundlagen der Informatik und der Rechentechnik. 9. Klasse. 12.05 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 „Die Freude“. „Monologe am Klavier“. Dokumentarfilme. 13.50 Konzertfilm. 14.20 Nachrichten. 14.30—15.55 Gewissen. Spielfilm. 2. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.40 Rhythmische Gymnastik. 19.10 Musikiosk. 19.40 Nicht nur für Sechzehnjährige. 20.30 Gute Nacht.

Adam WOTSCHEL
P. S. Kurz vor der Veröffentlichung dieses Beitrags besuchte ich wieder das Haus der Lechners. Man sagte mir, daß Frau Dorothea gestorben sei. Die acht Jahre Leiden in der Fremde sind für sie nicht ohne Folgen geblieben.

Kinder! 20.45 Fernsehbrücke Tallinn — Belfast. 21.30 Zeit. 22.00 Im Licht der Umgestaltung. 22.10 Der Himmbeerwein. Spielfilm. 23.40—23.50 Nachrichten.

Alma-Ata. 18.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 TV-Programm „Puls“. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Zeitweilige Arbeitsstelle. Spielfilm (SFRJ).

Mittwoch

16. März

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Die Abenteuer von Sherlock Holmes und Doktor Watsons. Das XX. Jahrhundert beginnt. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 11.35—11.45 Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.15 Im Licht der Umgestaltung. 16.25 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Alltag und Sorgen des Agroproms“. 17.05 Musikprogramm für Schüler. 17.50 Wissenschaft: Theorie, Experiment, Praxis. 18.20 Handeltende Personen. 19.05 Heute in der Welt. 19.25 Zeichentrickfilm. 19.35 A. Borin. „Objektive Gründe“. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Das Krokodil in der Wüste. Dokumentarfilm. 22.35 Fußball-Cup der Pokalinhaber. 1/4 Finale. Dynamo (Minsk) — Mehelen (Belgien). Dazwischen — (23.25). Heute in der Welt. 00.25—01.25 Auf dem Liederfestival in San Remo. 1. Sendung.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Für die Nachkommen aufbewahren. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Physik. 8. Klasse. 10.05 Deutsch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Für Berufsschüler. Astronomie. 11.35 (12.35) Physik. 6. Klasse. Heureka! 12.05 Deutsch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 Der Himmbeerwein. Spielfilm. 14.35 Preisträger des Internationalen Tschaikowski-Wettbewerbs. Verdien. Die Künstlerin der RSFSR I. Botschkowa. 15.05 Nachrichten. 15.15—16.40 Gewissen. Spielfilm. 3. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.40 Dokumentarfilm. 19.00 Musik unserer Zeitgenossen. Komponist G. Kantschell. 20.00 Für alle und für jeden. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Fernsehbrücke Moskau — Manchester. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Der Zug nach Kralewo. Spielfilm. 23.35—23.45 Nachrichten.

Alma-Ata. 18.00 In Russisch. Kasachstans Wissenschaft. TV-Studio Ust-Kamenogorsk. Wissenschaftliches Potential der Hochschule. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.45 Wir prüfen die Bereitschaft zur Ernte. 19.15 Für Freunde der klassischen Musik. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. Kurdastar. Jugendprogramm.

Donnerstag

17. März

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Fußball-Cup der Pokalinhaber. 1/4 Finale. 11.00 Aus der Tierwelt. 12.00—12.10 Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.15 Im Licht der Umgestaltung. 16.25 Das Phänomen der Vibrationslehre. Dokumentarfilm. 16.45 Konzert des Tanzensembles der Korjaken „Mengo“. 17.20 Grundlagen des ökonomischen Wissens. 18.00 Aus der Musikschatzkammer. A. Schreier (DDR) singt Werke von W.-A. Mozart. 18.50 Nicht nur für Sechzehnjährige. 19.40 Sendung zum 90. Jahrestag des 1. Parteitag des SDAPR. 20.10 Heute in der Welt. 20.30 Allrussische Dekade der Volksmusik. Konzert. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Fortsetzung des Konzerts. 23.25—23.40 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Ein geheimnisvoller Planet. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Allgemeine Biologie. 10. Klasse. 10.05 Spanisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Für Berufsschüler. Die Geschichte Japans. 11.35 (12.35) Ethik und Psychologie des Familienlebens. 9. Klasse. 12.05 Spanisch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 Der Zug nach Kralewo.

Verse am Wochenende

Abrüstung hat schon begonnen

Die Abrüstung hat wirklich schon begonnen! Zusammen mit den Freunden zeigen wir, daß wir schon jetzt im Ernst gesonnen sind, das zu beweisen nicht nur auf dem Papier. Schon sind die ersten unserer Raketen in nahen Freundschaftsländern demontiert, noch ehe der Vertrag in Kraft getreten, noch ehe das Abkommen ratifiziert. Die furchtbaren Geschosse sind verladen und rollen schon per Bahn der Heimat zu. Man wird sie nie mehr sehen auf Paraden, denn wir zerschlagen sie zu Schrottragout! Natürlich hoffen wir, daß jetzt verschwinden auch die Raketen dort im Westen bald! Es bessert sich Europas Wohlbefinden, wenn stark sich Lichtlein sein Raketenwald. Es geht um gegenseitiges Vertrauen, um neues Denken in der neuen Zeit; den Berg des Mißtrauens jetzt abzubauen, sind wir auf allen Ebenen bereit! Und wenn auch manche Hitzköpfe da planen für den Raketensturz schon „Ersatz“, und bittere Erfahrungen uns mahnen. Vertrauensseligkeit ist nicht am Platz! — wir glauben doch, daß die Vernunft wird siegen, sind aber selbstverständlich auf der Hut... Zu viele Brüder in den Gräbern liegen! Zu viel wurde vergossen teures Blut! Statt Bomben sollen Friedenstauben fliegen, beschützen aller Menschen Tat und Gut! Rudi RIFF

wo. Spielfilm. 14.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Städte und Jahre“. 14.55 Nachrichten. 15.05—16.20 Gewissen. Spielfilm. 4. Folge. 18.35 Nachrichten. 18.45 Sendung fürs Dorf. 19.45 Allrussische Dekade der Volksmusik. 20.00 Rhythmische Gymnastik. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Fernsehbrücke Riga — Glasgow. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Hinter der weißen Tür. Dokumentarfilm. 23.20—23.30 Nachrichten.

Alma-Ata. 18.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Für Ihr Haus, für Ihre Familie. 21.00 Überlegungen nach der Weltmeisterschaft im Eissport. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. M. Arbatow. „Fragebogen für die Eltern“. Bühnenaufführung.

Freitag

18. März

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 A. Borin. „Objektive Gründe“. Bühnenaufführung. 11.00 Handeltende Personen. 11.45—11.55 Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.10 Im Licht der Umgestaltung. 16.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Praxis, Probleme, Meinungen“. 17.00 Weshalb und warum? 17.30 Sendung des Ukrainischen Fernsehens. 18.25 Zeichentrickfilme. 18.55 Begegnung mit Werkstätten der Landwirtschaft des Gebiets Moskau im Konzerstudio Ostankino. 20.45 Heute in der Welt. 20.45 TV-Brücke Moskau — Nottingham (Großbritannien). 21.30 Zeit. 22.00 Im Licht der Umgestaltung. 22.10 Wir antworten auf Briefe. 22.45 Konzertfilm. 23.30—00.50 Der Rundblick. Informations- und Musikprogramm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Das „goldene Wort“ Allrlands. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Musik. 6. Klasse. Leben und Schaffen von Ferenc Liszt. 10.15 Englisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Geschichte. Lateinamerika in der Gegenwart. 11.35 (12.35) Erdkunde. 5. Klasse. Das Wetter. 12.05 Englisch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Erwachsene und Kinder“. 13.40 Konzertfilm. 14.10 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Im Einklang mit der Natur“. 14.40 Nachrichten. 14.50—16.15 Gewissen. Spielfilm. 5. Folge. 18.30 Nachrichten. 18.40 BAM-Region — ständige Einwohner. Dokumentarfilm. 19.00 Klub der Reisenden. 20.00 Begegnung der Schüler aus der Stadt Grodno und der Wojewodschaft Bialystok (VRP). 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Dokumentarfilm über den Nutzen des Laufens. 20.55 Offenes Klavier. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.10 Sowjetabend im Zentralhaus der Sowjetarmee. 23.15—23.25 Nachrichten.

Alma-Ata. 18.00 In Russisch. TV-Studio Zelinograd. Über Probleme des Labors für Robotertechnik im Werk „Kasachselmasch“. 18.30 Nachrichten. 18.35 Begegnung mit W. K. Rudi, dem Vorsitzenden des Kolchosbauernrates der Republik. Vorsitzenden des Kirow-Kolchos im Gebiet Pawlodar. 18.50 Sendung über den Pachtvertrag in den Wirtschaften des Gebiets Dsheskasgan. 19.20 Glowernie. und der Pantomimeensemble „Masken“. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alma-Ata. A. Shubanowa. Oper „Kurmangasy“. Bühnenaufführung.

Sonntag

20. März

Moskau, 8.15 Nachrichten. 8.30 Rhythmische Gymnastik. 9.15 Sportlotto-Ziehung. 9.25 Der Wecker. 9.55 Ich diene der Sowjetunion. 10.55 Musikprogramm der Morgenpost. 11.25 Gesundheit. 12.10 Musikiosk. 12.40 Sendung fürs Dorf. 13.40 Das Leben auf der Erde. Populärwissenschaftlicher Film (England). 3. Folge. 14.30 Die Umgestaltung und die Kultur. Der Künstlerverband der UdSSR. 15.30 Beim Märchen zu Gast. Doktor Aibolit. 17.00 „Washington, Dezember 1987“. Dokumentarfilm. 18.05 Allrussische Dekade der Volksmusik. 18.25 Internationales Panorama. 19.15 Dokumentarfilm über die Laienmalerin L. M. Maikowa. 19.50 Solche eine Geschichte. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Blücher über Blücher. Erinnerungen von W. W. Blüchers an seinen Vater, Marschall Wassili Konstantinowitsch Blücher. 22.55 Auf dem Liederfestival in San Remo. 2. Sendung. 23.55—00.05 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Sowjetische Poesie. M. Swelrow. 9.40 „Horizont“. Filmalnach. 10.40 Porträts. A. S. Puschnik in Michailowskoje. 11.45 Grundlagen des ökonomischen Wissens. 12.15 Rund um die Welt. 13.20 Schule: Probleme der Umgestaltung. 13.40 Populärwissenschaftlicher Film über das Russische. 14.10 Eine Bühnenaufführung nach C. Goldoni. 16.10 Hinter der Steinmauer. Dokumentarfilm. 17.00 Die russische. Romane. Werke von Bakirew, N. Rimski-Korsakow, A. Borodin. 18.00 Zweimal zwei. Dokumentarfilm. 18.20 Gespräche mit Arwinski. Dokumentarfilm. 19.20 Zeichentrickfilme. 19.50 Musikalisches Porträt. „Witold Maluzinski — polnischer Klavierromantiker.“ (TV VRP). 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 UdSSR-Cup in Eishockey mit Ball. Finale. 21.30 Zeit. 22.05 Die Berggipfel wachsen. Spielfilm. 23.20 UdSSR-Meisterschaft in Tennis. Männer. 00.15—00.25 Nachrichten.

Alma-Ata. 10.00 In Kasachisch und Russisch. In die Schule mit sechs Jahren. 10.40 Gute Laune. Konzert. 11.10 Sport aktuell. 11.50 Densauyk. TV-Magazin. 12.30 Schule der Wirtschaftsführung. Der Pachtvertrag in den Hilfsleistungen des Sowchos. 13.10 Serpin. Ist der Schäfer zufrieden? 3. Sendung. 13.50 Kim bolam? 14.40 Estradeprogramm. 15.20 In Russisch. Eilmwerbung. 15.35 Das Luftbassin von Alma-Ata. 16.35 Sendung des TV-Studios Petropawlowsk. 17.45 Wiedersehen am Wochenende. 18.30 Wir lernen Kasachisch. 19.00 Informationsprogramm Kasachstan. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Männer bleiben Männer. Spielfilm.

Stellvertretender Redakteur R. I. KRAUSE

Unsere Anschrift:

Kasachische CCP, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-й этаж

Telefon: Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-35-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbrief — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredaktion — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4.

Газета отпечатана офсетным способом М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Объем 2 печатных листа УГО2064 Заказ 11913